

18.000 km und doch so nah!

Im Winter 2009 verbrachte ich mit meiner Freundin Martina zwei Monate in Neuseeland. Auf dieser Reise lernte ich viele Quilterinnen kennen. Es gibt dort in fast jedem Ort – sei er auch noch so klein – ein Quiltgeschäft und natürlich auch eine Quiltgruppe. Eines der ersten Geschäfte, die wir durch Zufall fanden, befindet sich in Tirau. Das ist ein kleiner Ort, mitten im Farmland in der Nähe der bekannten „Heißen-Quellen-Stadt“ Rotorua.

Natürlich stifteten wir diesem Quiltshop einen Besuch ab, zumal es da auch noch hausgemachtes „fudge“ (eine Art Karamellbonbons) geben sollte. Die Besitzerin empfing uns sehr freundlich, und als sie hörte, dass wir aus Österreich kamen, war sie sehr an der Quiltszene bei uns interessiert.

Wir verbrachten einige Zeit in dem Laden und tauschten Adressen aus, da wir beschlossen hatten in Verbindung zu bleiben.

Wieder in Österreich hatte ich so viel zu tun, dass ich nicht gleich dazukam, Lois, so hieß meine Quiltfreundin, ein mail zu schreiben. Irgendwie kam auch Lois nicht dazu mich zu kontaktieren und so blieb es auch bis zum 25. Oktober 2011. Da erhielt ich plötzlich ein mail aus Neuseeland. Lois schrieb sie hätte meine Karte verlegt gehabt und diese erst jetzt wieder beim Aufräumen des Büros gefunden. Sie würde sich sehr über mehr Kontakt freuen. Seit diesem Zeitpunkt senden wir uns öfters emails und Fotos von Quilts, die wir in der letzten Zeit gemacht haben. Lois macht ganz besondere Quilts. Sie malt mit Seidenmalifarben auf Stoff und quiltet dann in einer Art Nadelmalerei. Voriges Jahr gewann sie mit dem Blumenquilt „Ballerinas of the highway“ den 1. Preis bei einer neuseelandweiten Ausstellung.

Wir haben uns jetzt auch vorgenommen, von nun an Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen. Wir möchten wir auch einen Blocktausch zwischen unseren Quiltgruppen machen und freuen uns schon auf die Arbeiten vom anderen Ende der Welt!



Einen Filterkaffee

Seit 2006 beschäftigt sich Brigitte Dani-el Allegro (www.art-creation-textile.com) aus Toulouse, Frankreich, mit dem Thema Kaffee, angefangen mit den verschiedenen Ländern, wo der Kaffeestrauch heimisch ist, über die Kaffeebohne und das Getränk selbst bis zur „Form“ seines Aromas. Ihre Rohmaterialien sind Jutesäcke aus Papua-Neuguinea, Äthiopien und Brasilien, Schlammtücher aus Mali, Stanniolverpackungen aus dem Supermarkt im Ort, Kaffeefilter von überall her, Blaufärbstoff aus Toulouse und – eben – Senf, Tomatenmark- oder Kondensmilchtuben. Ihr Mann traut sich kaum etwas wegzuschmeißen, seitdem Brigitte entdeckt hat, dass rostige Nägel und Kupferdraht die Färbewirkung von Kaffeesud auf Filterpapier, Organza, Seide und Baumwolle stark beeinflussen.

Da sie selbst nur einen petit café noir am Tag trinkt, sammelt sie Kaffeefilter bei Bekannten und Verwandten. Je nachdem, ob die Filter langsam an bewölkten Tagen oder schnell in der prallen Sonne trocknen, ob der Kaffeesud noch drin bleibt oder ausgeleert wurde, ob eine Shibori-artige Technik des Festbindens oder Verdrellung des Filters selbst angewandt wird, ändert sich die Färbung stark, genauso wie bei der Beimengung von Kupfer + Essig, oder Eisen + Wasser. Die gefärbten Filter werden mit Tapetenkleister fixiert, während die mit Kaffeesud behandelten Naturfaserstoffe sich beim Waschen angeblich nur leicht entfärben und nachher relativ lichtecht sind.

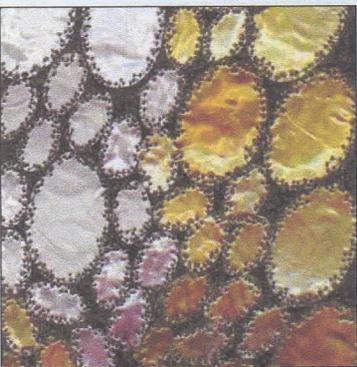
Beim „Pavement de café“ wurden die Kaffeefilter wie oben beschrieben be-





mit Senf, bitte!

handelt und dann mit der Maschine gepiekt und gequiltet. Die in Tüll applizierte „Form“ des Kaffeearomas findet sich auch in „Kona lei“: Hier wurde das Schlamm Tuch (von malischen Frauen gesponnen und von Männern in sehr langen Streifen gewebt, zusammenge-
nähnt und anschließend gefärbt) als Hintergrund verwendet und das Kaffeearoma auf die Innenseite einer Lebensmitteltube geprägt (verschiedene Nahrungsmitteltube haben verschieden-
färbige Innenseiten). „Shibori 5 – Arôme café“ wiederum ist ein mit Indigo auf Shibori-Basis gefärbter Wholecloth, der mit der Maschine freigequiltet wurde. Verschiedenste Materialien und Techniken kommen auch zur Geltung bei der Darstellung von Kaffeebohnen, z.B. die Shibori-Technik mit Blaufärberstoff, unterstrichen durch freies Quilten beim „De la graine de pastel au grain de café“ oder flächendeckende in der Form einer Kaffeebohne ausgeschnit-



Lago azul ou galets de café (Blaue Lagune oder Kaffeebohnen), Detail

tene und auf Schlamm Tuch gestickte Metalltuben wie im „Lago azul ou galets de café“.
Einerseits ist das Experimentieren mit Farbstoffen und Materialien das Um und Auf von Brigittes Kaffeeprojekt. So leicht, wie sie uns die verschiedenen Prozesse erklärt hat, ist das Ganze sicher nicht, zumal sie über die Jahre viele Probestücke hergestellt hat, die (noch) nicht reif sind, ausgestellt zu werden. Andererseits geht das Experimentieren weiter, indem sie immer wieder probiert, den Duft, den Geschmack, die Haptik und – letztendlich – die Geschichte des Kaffees mit Stoff und Faden neu aufleben zu lassen. Da ich gar keinen Kaffee trinke, könnte ich eventuell das Ganze mit Tee probieren, oder? Very British.

P.S.: Zu sehen war die Ausstellung beim L'Aiguille en fête im Februar in Paris (<http://www.aiguille-en-fete.com/>), primär eine Verkaufsausstellung mit einer großen Auswahl an Workshops für allerlei Handarbeiten, die mit Nadeln hergestellt werden, vom Sticken und Stricken über Klöppeln und Häkeln bis zu Patchwork



Pavement de café



De la graine de pastel au grain de café (Von Waickömen???? zur Kaffeebohne)



Kona lei

und Quilten. Die wunderschöne Halle alleine wäre eine Reise wert! Unter anderem waren dort aber auch die „Colour Connections“ der EQA zu sehen.

Helen Heaney (K)